



Unsere Rezepte für eine erfolgreiche Offene Jugendarbeit



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wer hätte gedacht, wie folgenschwer der Entscheid des Liestaler Stadtrats war, als er vor 33 Jahren dem Kinder- und Jugendwerk des Blauen Kreuzes BL die Verantwortung für das Jugendhaus im alten Feuerwehrmagazin übertrug. Für die meisten Menschen

war der Begriff «Offene Jugendarbeit» damals noch fremd. Jugendarbeit, das war Gruppen- oder Lagerarbeit. In Fachkreisen aber war klar: Wenn man einen grösseren Kreis von Jugendlichen ansprechen möchte, musste man das Angebot den Bedürfnissen anpassen. Viele junge Menschen wollten sich nicht mehr verbindlich in einem Verein oder einer festen Gruppe engagieren. Trotzdem sehnten sie sich nach einem Ort, wo sie andere Jugendliche treffen konnten, um miteinander zu spielen, kreativ zu sein, Musik zu hören oder zu chillen.

Am 12. Mai 1990 eröffnete das Jugendzentrum Splash, das heutige Jugendzentrum Liestal. Es war das erste Angebot für Offene Jugendarbeit im oberen Baselbiet und der Grundstein für die rasante Entwicklung, die die Stiftung Jugendsozialwerk bis heute machte (damals noch unter dem Namen Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk). Bald wurde klar, dass viele Jugendliche mehr als einen Treffpunkt benötigten. Auf die Bedürfnisse dieser Generation bezogen, entstanden neue Angebote: Die Jugendberatungshotline, die betreute Wohngemeinschaft Falkennest in den oberen Stockwerken des Restaurants Falken. Weiter entstanden in den späten 90-iger Jahren die Arbeitsintegrationsprogramme für Jugendliche (Take off) und Erwachsene (Reprofil). Auch der Start auf dem Bernhardsberg fiel in diese Zeit.

Alle diese Angebote existieren bis heute. Sie sind die ersten Pfeiler, die die Arbeit des JSW definieren und im Stiftungszweck festgehalten wurden: «Die Stiftung engagiert sich in der Sucht- und Präventionsarbeit und orientiert sich dabei an den Notlagen und vielfältigen Gefahren, denen insbesondere junge Menschen ausgesetzt sind.»

In den letzten 33 Jahren hat sich gesellschaftlich viel verändert. Die Ansätze der Offenen Jugendarbeit bleiben aber aktuell. Im Zentrum stehen Beziehungsarbeit und Partizipation. «Wir holen die Jugendlichen dort ab, wo sie stehen», schreibt Thomas Furrer, Abteilungsleiter von Kind.Jugend.Familie KJF, in diesem Magazin. Fest steht: Genau wie zu unseren Anfangszeiten kommen auch heute immer wieder wesentliche Anregungen aus unserem Jugend-Bereich. Insbesondere rückt er unsere Wahrnehmung auf unsere Teilnehmenden zurecht. In der Wohn- und in der Arbeitsintegration haben wir oft mit Menschen zu tun, die mit grossen Herausforderungen und schweren Schicksalen zu kämpfen haben. Die Offene Jugendarbeit motiviert uns, vermehrt auf die gesunden Anteile zu achten, die alle Menschen mitbringen. Heute gehen Menschen aller Altersgruppen im JSW ein und aus. Unser Fokus auf die Entwicklung von jungen Menschen hilft uns, flexibel und mutig zu sein, offen für Neues und Überraschendes. Diese Haltung können glücklicherweise wir alle einnehmen – und sie hält uns jung.

Mit lieben Grüßen,

Hans Eglin, Geschäftsführer

«Wir holen die Jugendlichen dort ab, wo sie stehen»

Thomas Furrer (47) ist Abteilungsleiter von Kind.Jugend.Familie KJF und Mitglied der Geschäftsleitung der Stiftung Jugendsozialwerk. Nach seiner Ausbildung zum Handelskaufmann bildete er sich weiter zum Medienproduzenten und Filmeditor und studierte schliesslich Soziokulturelle Animation. Ausserdem absolvierte er eine Weiterbildung zum Coach EASC. Im folgenden Text erläutert Thomas Furrer, was Offene Jugendarbeit ist und weshalb sie «offen» ist.



Foto: Thomas Furrer beim Interview führen für einen Social-Media-Beitrag.

In den elf durch Kind.Jugend.Familie KJF des JSW geführten Jugendtreffs und den 36 Gemeinden, in denen Mobile Jugendarbeit angeboten wird, schaffen wir einen möglichst niederschweligen Zugang zur Offenen Jugendarbeit. Jugendliche können ohne weitere Verpflichtungen die Angebote besuchen oder werden im öffentlichen Raum durch die mobilen Jugendarbeitenden aufgesucht. Die Nutzung der Angebote ist freiwillig. Niemand erwartet, dass sie an Aktivitäten teilnehmen und es besteht keine Konsumationspflicht. Durch diese Freiwilligkeit schaffen wir die Grundlage für Beziehungsarbeit und Partizipation, d.h. die Mitwirkung in der Offenen Jugendarbeit.

Bedürfnisse wahrnehmen

Fachpersonen bauen schrittweise eine Beziehung zu den Jugendlichen auf. Uns ist wichtig, dass wir ihre Bedürfnisse, Stärken und Schwächen sowie ihre individuelle Lebenssituation wahrnehmen und die Jugendlichen dort abholen, wo sie in ihrer persönlichen Lebenssituation stehen. Basierend auf dieser wachsenden Vertrauensebene können gemeinsame Projekte und Aktivitäten entstehen.



Eigene Ideen verwirklichen

Jugendliche bringen so ihre Fähigkeiten in die Projekte, in die Durchführung von Events oder in den Betrieb der Jugendtreffs ein. Wenn ihre eigenen Ideen zum Leben erweckt werden, erleben sie, dass sie selber etwas bewegen können. Sie erfahren ihre eigene Wirksamkeit.

- In Gelterkinden entstand in den letzten Jahren durch dieses Vorgehen ein Unihockeyprojekt, in dem pro Woche über 40 Jugendliche trainieren.
- Viele Renovations- und Umbauprojekte in den Jugendtreffs und auch der fahrbare Jugendtreff «The Truck» entstanden zusammen mit engagierten Jugendlichen.
- In Breitenbach wurde am 29. April 2023 ein neuer Jugendraum eröffnet. Dieses Projekt entstand durch die Initiative von drei Mädchen. In diesem Film kommen die Jugendlichen selbst zu Wort.



Weichen für die Zukunft stellen

Bei Bedarf werden die Jugendlichen beraten und lösungsorientiert unterstützt. Im Jugendcoaching werden gemeinsame Ziele definiert, die in einem meist längerfristigen Prozess verfolgt werden. Durch diese Beratungsangebote werden im Leben der Jugendlichen wichtige Prozesse angedrückt und Weichen für die Zukunft gestellt.



«In der Offenen Jugendarbeit konnte ich mich kreativ entfalten»

Khiem Riemer (27) kam als Teenager in Kontakt mit der Offenen Jugendarbeit. Als 13-jähriger besuchte er mit Freunden den «Club Underground» in Sissach. Ihn begeisterte dort das Musikförderprogramm «Real DJ» aber auch das Coaching-Angebot, die Events und die gemeinsamen Ausflüge. Nach einer kaufmännischen Ausbildung absolvierte er eine Weiterbildung als Junior Marketing, Event und Sales Manager. Heute ist er Geschäftsführer des Fashion Stores Bermooda und der Bermuda Agency.



Foto: Riemer Khiem

Wie hast Du Deine Zeit als Jugendlichler erlebt?

Es war sehr vielseitig, ich war aktiv und konnte meinen Hobbys nachgehen. Dadurch konnte ich viele tolle Menschen kennenlernen, mit welchen ich bis heute Kontakt pflege. Es gab eine Zeit, da waren wir jedes Wochenende mit Freunden in verschiedenen Städten unterwegs und haben als DJs aufgelegt. Als ich dann ins Berufsleben eingestiegen bin, brachte ich für mein Hobby leider nicht mehr so viel Zeit auf.

Was hat Dir an der Offenen Jugendarbeit am meisten gefallen?

Der Club Underground war ein Begegnungsort für Jugendliche aus der Region, viele mit ähnlichen Interessen. Aus diesem Grund konnte man sich super austauschen und neue Freunde finden.

In welchen Situationen hat Dich die Offene Jugendarbeit in Deiner Jugendzeit unterstützt oder weitergebracht?

Ich konnte mich dank dem vielseitigen Angebot des Projekts «Real DJ» kreativ entfalten und eine Menge Wissen aneignen. Es gab auch individuelle Coaching-Gespräche. Da ging es nicht immer um Musik. Manchmal stand ich vor wichtigen Entscheidungen im Berufsalltag und wusste nicht welche Richtung ich einschlagen sollte. Das Coaching gibt einem eine gewisse Struktur und Orientierung im Leben. Es war im KJF, als ich das erste Mal die Fühler in Richtung Marketing und Event ausgestreckt habe. Und zwar dann, als wir meine individuellen Stärken und Schwächen und meine kurz- und langfristigen Ziele definiert haben.

«Das Coaching gibt Struktur und Orientierung im Leben.»

Kannst Du Dich noch an ein besonders eindrückliches Erlebnis erinnern?

Ein Ereignis, an das ich gerne zurückdenke, war ein Event im Volkshaus Basel. Etwa 1000 junge Erwachsene feierten mit uns diese Riesensause. Den Event bereiteten wir monatelang vor. Es war schön zu sehen, was entstehen kann, wenn man an einem Strang zieht.



Was möchtest Du jungen Menschen mit auf den Weg geben?

Findet etwas, das euch Spass macht und wo ihr euer Potential entfalten könnt. Nutzt die Informationsquellen, die uns heute zur Verfügung stehen, lest Bücher oder schaut Videos über Themen, die euch interessieren und entwickelt euch konstant weiter. Verliert euch nicht in eurer Komfortzone, sondern probiert Neues aus und lasst euch inspirieren, um weiter zu wachsen.

Pinnwand



Jugendmobil muss ersetzt werden

Seit 20 Jahren ist unser Jugendmobil unterwegs im ganzen Baselbiet. Es ist ein Treffpunkt für Jugendliche, die in ihrem Dorf kein eigenes Jugendzentrum haben und bringt Spass, Bewegung und unbeschwerte Stunden. Jetzt ist der umgebaute Iveco-Kleinlaster in die Jahre gekommen und muss ersetzt werden. Spenden mit Vermerk «Jugendmobil» sind willkommen!



Open Air Kino Bernhardsberg am 25./26. August

Nicht verpassen! Auch dieses Jahr findet das Open Air Kino auf dem Bernhardsberg statt. Reservieren Sie sich jetzt schon den Termin am 25. und 26. August und geniessen Sie die wunderschöne Atmosphäre, das feine Barbecue und zwei berührende und spannende Filme mit Witz und Tiefgang.

www.bernhardsberg.swiss



Erfolgreiche Gälti Tigers

Mit zweimal einem dritten Platz schlossen die Gälti Tigers die Unihockey-Saison ab. Die sensationelle Platzierung schafften sie in den Kategorien U16 und Open – Ü16. Die Gälti Tigers setzen sich zusammen aus Jugendlichen der Offenen Jugendarbeit Region Gelterkinden. Die Offene Jugendarbeit bietet einen niederschweligen Zugang zur Sportart Unihockey an. Der Mannschaftsport baut Stress ab, fördert das faire Zusammenspiel und hilft, neue Freunde zu finden.

www.kjf.swiss

Bürgerspital portraitiert Falkennest-Bewohner

Das Bürgerspital Basel portraitierte in seinem Jahresmagazin «Horizont» Gilbert Hottinger, einen Bewohner der Wohngemeinschaft Falkennest. Gilbert arbeitet seit drei Jahren beim Bürgerspital und wird als zuverlässiger Mitarbeiter geschätzt. Nicht nur mit seiner Arbeit, sondern auch mit der Wohnsituation ist Gilbert zufrieden: «Es ist gut dort», sagt er kurz und bündig.

www.falkennest.swiss



Foto: © BSB Medien, Jean Weber.

Trägerschaft

Die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL engagiert sich für eine nachhaltige Präventions-, Beratungs- und Integrationsarbeit. Zum Auftrag gehören Kinder- und Jugendförderungsangebote, betreutes Wohnen sowie Programme und Dienstleistungen zur Arbeitsintegration.

Adresse

Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL
Rheinstrasse 20
4410 Liestal
061 827 99 81
info@jsw.swiss
www.jsw.swiss

Impressum

Redaktion: Mirjam Jauslin
Gestaltung: Ivo Ludwig
Bilder: Daniel Jenni, fotosmile muttenz
Lektorat: Andreas Dörge, Lorella Bertaso
Auflage: 800 Stück

Für Spenden

IBAN: CH75 0076 9016 1102 3572 4
SWIFT/BIC-Code: BLKBCH22

